

Psalmen – eine Einübung ins Gotteslob

Der Psalter ist die „**kleine Bibel Israels**“, das Gebets- und Liederbuch des Volkes, besonders auch der Armen, der kleinen Leute.

In der jüdischen Tradition heißt das Psalmenbuch sefer tehillim, Buch der **Lobpreisungen** - und das, obwohl die Anzahl der Klage- und Bittpsalmen gegenüber den Lobpreisliedern überwiegt. Doch der Psalter, das Buch der Psalmen in der Bibel, macht einerseits eine dynamische, kraftvolle Bewegung von der Klage zum Lob. So können wir sagen: Der gesamte Psalter zielt auf ein gewaltiges Gotteslob hin. Und die Endredaktoren des Psalters, d.h. diejenigen, die die Einzelpsalmen zu einem Psalmenbuch zusammengestellt haben, ziehen zwischen den Psalmen immer wieder eine Lobeszeile ein (Ps 41,14; 72,18; 89,53; 106,48), die das Psalmenbuch in fünf Bücher unterteilt (s. Übersicht unten).

Absicht ist, den Psalter als kleine Bibel Israels parallel zur Tora, zu den fünf Mosebüchern als **Fünfbuch** zu gestalten. „Mose gab den Israeliten die 5 Bücher der Tora (des Gesetzes), und David gab den Israeliten die 5 Bücher der Psalmen“ sagt der rabbinische Kommentar im Midrasch Tehillim (3. –9. Jahrhundert n. Chr.). Die Psalmen werden als Antwort Israels auf die gegebene Tora gesehen.

Der Schluss des Gesamtalters ist ein nie endendes vielstimmiges Lob, das das Ziel alles Geschaffenen anzeigt: die Existenz vor Gott in Freude und Lob: Alles, was Atem hat, lobe Gott - ein großer Horizont der Harmonie, die Perspektive auf das ganze Universum. Psalm 150 offenbart das **Ziel** des Psalters, der kleinen Bibel und damit auch der gesamten Bibel: die Gottesschau, das **Gotteslob**.

Psalmen- verdichtetes Leben

Die Aufforderung, Gott zur Ehre zu singen und seine Taten zu rühmen, ist natürlich auch ein fester Bestandteil vieler einzelner Psalmen. Auch sie machen eine Bewegung von der Klage zum Lob.

Zunächst berichtet der Beter/die Beterin von der Bedrängnis, die er/sie durchgemacht hat, er/sie betont das eigene Vertrauen auf Gott und fleht um Hilfe, klagt. An die Klage schließt sich die Erzählung der Rettung an, die sein Geschick wendet. Die Freude darüber steckt die Mitfeiernden an. Sie lassen sich auffordern, in das Lob Gottes mit einzustimmen. Auf diese Weise nehmen alle Anteil an der erfahrenen Rettung und der Gotteserkenntnis des Beters. Darin findet sich eine Parallele zu den Wundergeschichten der Bibel: Auch sie haben oft das gleiche Erzählschema wie viele Psalmen: Sie beginnen mit der Notsituation, es folgt eine Bitte (an Jesus/ Gott) um Wendung der Not, Erzählung der Rettung und der Lobpreis Gottes, der die anderen ansteckt.

Das Ziel des Psalters - wie auch der gesamten Bibel - ist also nicht das individuelle, eigene Wohlergehen, sondern das Gotteslob, die Gotteserkenntnis der gesamten Schöpfung.

Psalmen kann man weithin als **Lebensbuch für das einfache Volk** benennen.

Sie finden sich in den Armen und Elenden mit ihren Nöten wieder, finden Mut und Trost, Worte für ihr eines Schicksal.

Und es wird ihnen immer wieder Hoffnung zugesprochen; denn fast ausnahmslos wird immer wieder die Wendung von der Klage zum Lob vollzogen. Auch in der Liturgie von damals bis heute geschieht das wieder und wieder so: Wo viel gelobt wird, mischt sich auch die Klage ein, wo geklagt wird, geht die Bewegung wieder zum Lob.

Psalmen enthalten vielfach eine **messianische Hoffnung** (z.B. Ps 2, 110 u.a.), weshalb auch der Psalter zum Gebetbuch der ersten Christen wurde und viele Psalmverse im NT Aufnahme fanden. Davon abgesehen wird des Öfteren in den Evangelien von Jesus erzählt, dass er Psalmen betet (sogar noch beim Tod am Kreuz (Ps 22)).

Auch **außerhalb des Psalters** können wir im AT wie im NT Psalmen finden, z.B. im Buch Daniel, Buch Samuel, Genesis, Jona, im NT das Magnificat der Maria, das Benedictus, im Buch Jesaja – dort haben wir auch hymnische, psalmartige Texte (Jes 6,3; 9,1-6; 12,1-6).

Wenn wir diese Psalmen in ihrem Lesekontext außerhalb des Psalters in den Büchern betrachten, dann sehen wir noch deutlicher, was es mit dem **Lob** auf sich hat, seine **Eigenart**:

- 1) Der Lobpreis des biblischen Gottes bedeutet in diesen Büchern immer die Verweigerung des Lobpreises an andere Götter und Götzen. Die Lobgesänge der Psalmen sind somit eine Einübung in das Halten des ersten Dekalog-Gebotes: „Du wirst neben mir keine anderen Götter haben, mir ins Angesicht“. Wer die Lobgesänge auf den biblischen Gott singt, widersetzt sich laut den Göttern, die in der Öffentlichkeit sonst noch angebetet werden und Menschen sich niederwerfen lassen. Es sind die Gesänge derer, die ihre Knie nicht beugen und weder ihre Köpfe noch ihre Herzen einschüchtern lassen.
- 2) Der Lobpreis der Psalmen ist ganz an Gott ausgerichtet. Wie die Liebe ist er nicht auf Eigennutz aus und bedingungslos. Das unterscheidet den Lobpreis vom Dankgebet, das aus einer empfangenen Wohltat erwächst. Wer dankt, schaut immer zugleich auf sich selbst, wer einen anderen lobt, schaut von sich weg, ganz auf den anderen – in Fall des Psalmenlobpreises auf Gott.
- 3) Lob ist Ausdruck der Hoffnung, dass das Böse und die Bösen nicht das letzte Wort in der Geschichte und über die Geschichte haben. Das Lob Gottes gibt der Überzeugung Ausdruck: Unrecht, Ausbeutung und Unterdrückung, Gefängnis und Fesseln sind nicht Wille Gottes. Ziel der Geschichte ist die Verwandlung der Welt, Anbruch des Gottesreiches mit guten Lebensmöglichkeiten für alle Menschen.
- 4) Loben vereint. Die Psalmen im Psalter wie auch außerhalb, z.B. das Magnificat der Maria, sind nicht Lieder von Einzelnen, sondern von Gemeinschaften, Sie wurden und werden gesungen, gebetet, miteinander gemurmelt und meditiert.

Dr. Bettina Eltrop, Bibelwerk

Diese Kurzeinführung entstand anlässlich des Weltgebetstages der Frauen 2010.